

Der Bürgermeister als „Praktikant“

Einblicke in den Schulalltag – Englisch, Mathe, Sport



Sauerkraut oder Rindfleischsuppe? Bürgermeister Heiner Pahlmann lässt es sich im Kreise der Schülerinnen und Schüler in der Mensa schmecken. Dabei sind auch Schulleiterin Dorte Hierse und Schulsekretärin Kerstin Hackmann (von rechts). Foto: Hildegard Wekenborg-Placke

Bramsches Bürgermeister Heiner Pahlmann hat gestern einen ganzen Vormittag den Chefsessel im Rathaus mit Tisch und Stuhl in der Bramscher Hauptschule getauscht. „Eine wertvolle Erfahrung“, fasst er zusammen.

Von Hildegard Wekenborg-Placke

Bramsche. „Kommen Sie herein. Unser Praktikant sitzt im Lehrerzimmer“, empfängt mich Schulsozialarbeiter Wilfried Gerke. Pahlmann sitzt dort mit ein paar Pädagogen und Schulleiterin Dorte Hierse zusammen, um die Erfahrungen des Vormittags zu rekapitulieren, bevor es zum Mittagessen mit den Schülern in die Mensa geht. Fast sechs Schulstunden hat er da schon hinter sich, wenn man das gemeinsame Frühstück vor Unterrichtsbeginn einmal dazurechnet, das Sozialpädagogin Esther Goda seit Anfang April zur Einstimmung in den Schulalltag anbietet und das offenbar richtig gut ankommt.

Nach dem Frühstück geht es in die Klasse 5 zum Englischunterricht und später in die „Achte“, wo Mathematik auf dem Stundenplan steht. „Mathe, das kann ich gerade noch, aber Englisch? Da muss ich schon mal überlegen“, räumt der „Praktikant“ grinsend ein. Als städtischer Spitzenbeamter organisiert man schließlich nicht täglich einen englischen Kindergeburtstag. In der Klasse gibt es neun Inklusionskinder. Als „entspannt und total selbstverständlich“ beschreibt Pahlmann den Umgang der Schüler mit und ohne Förderbedarf miteinander. Die Lehrer unterrichten im Team, einige Kollegen sind von der Wilhelm-Busch-Schule an die Heinrichstraße abgeordnet. „Da war so eine schöne Stimmung“, freut sich der Bürgermeister.

Wie Schule funktioniert

In der achten Klasse geht es um Flächenberechnung. Hier fühlt sich der Besucher im Thema. Als aber die Schätzung des Rauminhaltes eines Müllimers anliegt, „hab ich ganz schön schiefgelegt“, räumt der „Chef-Praktikant“ ohne Umschweife ein. Eigentlich stand auch etwas ganz anderes auf der Agenda als Formeln und Vokabeln – nämlich einmal mitzuerleben, wie Schule heute funktioniert. Und das ist in vielen Dingen ganz anders als noch vor 20 Jahren. Schulleiterin Dorte Hierse erzählt: „Auf der Basis des Schulnetzwerks hat sich der Mathelehrer mit den Smartphones der Schüler verbunden. Der Kollege hat zu allen Formeln selbst kleine Lehrvideos aufgenommen und auf den Schulserver hochgeladen. Schüler, die Fragen haben, können sich so auch nachmittags noch einmal den Stoff von ihrem eigenen Lehrer erklären lassen.“ Absolut überzeugend, „wie hier die Lebenswirklichkeit abgebildet wird“, findet Pahlmann.

Viele direkte und lehrreiche Eindrücke habe er an diesem Vormittag sammeln können, sei es mit den Neuntklässlern in der Sporthalle oder in den Pausen im Lehrerzimmer, wo auch so manche Unzulänglichkeiten und Wünsche zur Sprache kommen. „Inklusion kann man nicht von oben beschließen. Gute Arbeit braucht auch gute räumliche und personelle Voraussetzungen“, hat der Bürgermeister aus den Gesprächen dieses Vormittags mitgenommen. Die Stadt ist Träger der Hauptschule. Dinge, wie der nur zu 80 Prozent gedeckte Förderstundenbedarf, liegen dennoch nicht in ihrer Hand. Es gibt einfach zu wenige Sonderpädagogen, erklärt Hierse. Aber es gibt dennoch einiges, was die Stadt tun kann. „Ich habe gesehen, dass wir mit der Entscheidung für den zweigeschossigen Ausbau wirklich die richtige Entscheidung getroffen haben“, unterstreicht Pahlmann.

Spontanes „Mach ich“

Der Besuch in der Hauptschule wurde ganz formlos vereinbart, als sich die neue Schulleiterin beim Bürgermeister vorstellte. „Er war total interessiert. Dann habe ich gefragt, ob er kommen möchte, und er hat ganz spontan gesagt: ‚Mach ich.‘ Das fand ich cool“, lobt Hierse. Der Bürgermeister nickt: „Natürlich komme ich auch gern in die anderen Schulen“, bietet er an. Dann geht’s in die Mensa. Sauerkrauteintopf oder Rindfleischsuppe warten. Lisa, Josefina und Vanessa lassen sich von dem „hohen Besuch“ an ihrem Tisch nicht beeindrucken. Viel wichtiger („coole Idee“) finden sie die am Vormittag verkündete Nachricht, „dass wir im Juni alle nach Norderney fahren. „Alle“, das heißt hier die ganze Schule.
